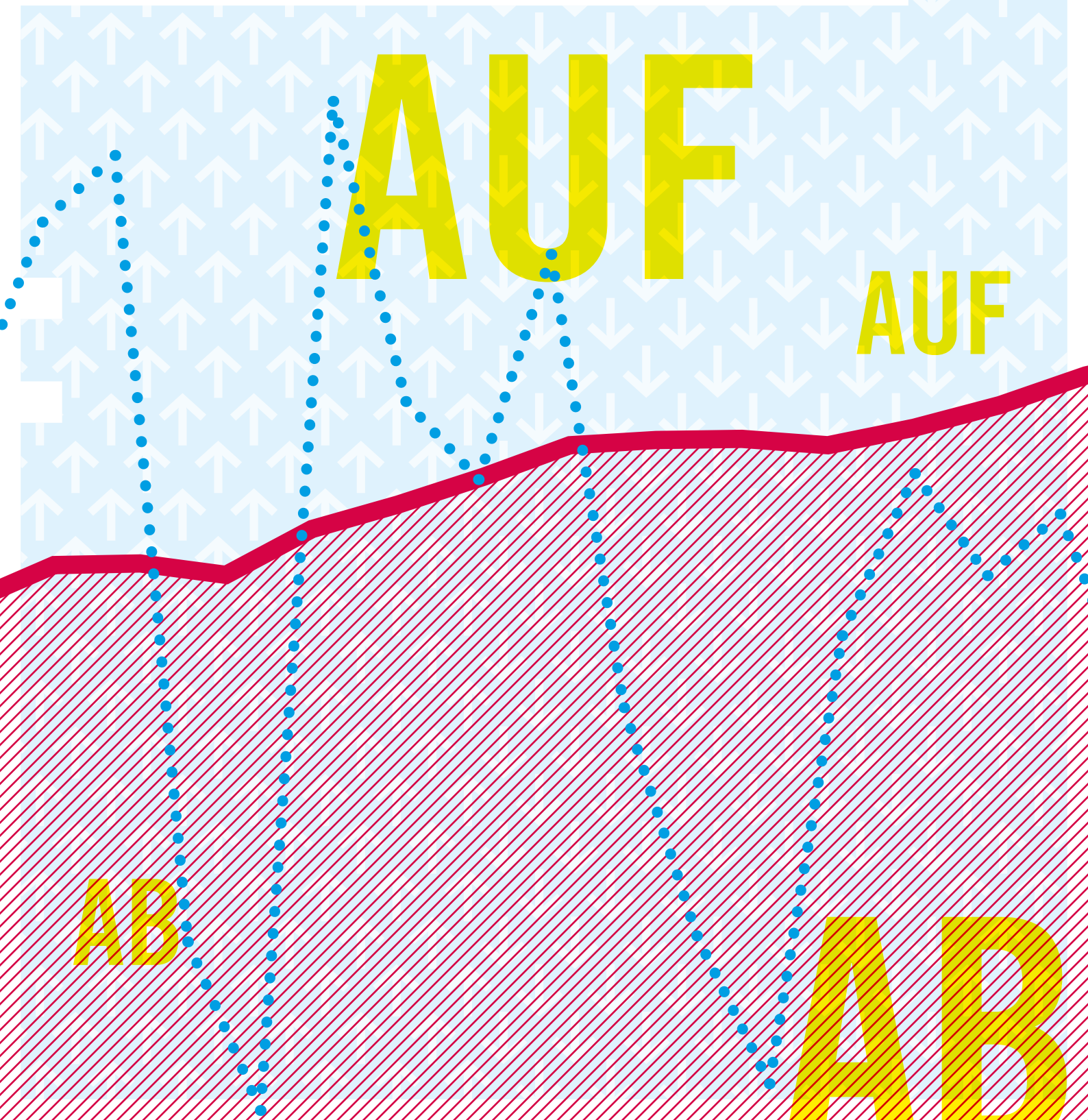


Themenblätter im Unterricht/Nr. 86



Konjunktur – Gute Zeiten, schlechte Zeiten

— Doppelseitiges Arbeitsblatt im Abreißblock (30 Stück) und Hinweise für den Einsatz im Unterricht



VORAB



— Zum Autor



Bruno Zandonella

Jahrgang 1957, verheiratet, zwei Kinder, lebt in Stuttgart. Er unterrichtet die Fächer Deutsch, Geschichte, Gemeinschaftskunde und Ethik in Stuttgart-Bad Cannstatt. Von 1990 bis 1997 leitete

er das Fachreferat „Deutschland und Europa“ bei der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. Seitdem ist er Fachabteilungsleiter (Deutsch, Gesellschaftswissenschaften, Ethik) am Gottlieb-Daimler-Gymnasium.

Arbeitsschwerpunkte: Europäische Integration, Migration, Sozialpolitik, Politische Ideengeschichte.

Veröffentlichungen u.a.: Themenblätter im Unterricht Nr. 10, 15, 26, 31, 34, 82, 86, Thema im Unterricht Extra: „Europa für Einsteiger“ und „Wahlen für Einsteiger“ sowie pocket europa (2. Auflage 2007); alle hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung; verschiedene Schulbücher.

— Impressum

— **Herausgeberin:** Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, www.bpb.de
— **E-Mail der Redaktion:** moeckel@bpb.de
(keine Bestellungen!)

— **Autor:** Bruno Zandonella
— **Redaktion:** Iris Möckel (verantwortlich), Nina Schillings

— **Gestaltung:** Leitwerk, Büro für Kommunikation, Köln
— **Titelillustration:** Leitwerk, Anika Takagi
— **Druck:** Bonifatius GmbH, Paderborn



— **Urheberrechte:** Text und Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt. Der Text kann in Schulen zu Unterrichtszwecken vergütungsfrei vervielfältigt werden. Bei allen gesondert bezeichneten Fotos, Grafiken und Karikaturen liegen die Rechte nicht bei uns, sondern bei den Agenturen.

— **Haftungsausschluss:** Die bpb ist für den Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht verantwortlich.

— **Zweite Auflage:** Mai 2013, ISSN 0944-8357
Bestell-Nr. 5.979 (siehe Bestellcoupon auf der letzten Seite)

— Inhalt

Vorab: Impressum, Zum Autor, Lieferbare Themenblätter im Unterricht
Lehrerblatt 01–08: Anmerkungen für die Lehrkraft / Kopiervorlagen
Arbeitsblatt A/B: Doppelseitiges Arbeitsblatt im Abreißblock (30 Stück)
zum Thema: „Konjunktur – Gute Zeiten, schlechte Zeiten“
Hinweise: Weiterführende Literatur und Internetadressen
Rückseite: Fax-Bestellblatt

— Lieferbare Themenblätter im Unterricht

- Nr. 10: Wer macht was in Europa? (neu 2006) Bestell-Nr. 5.360
Nr. 23: Koalieren und Regieren. (neu 2005) Bestell-Nr. 5.373
Nr. 37: 20. Juli 1944 – Attentat auf Hitler. (neu 2008) Bestell-Nr. 5.387
Nr. 46: Europa in guter Verfassung? Bestell-Nr. 5.396
Nr. 47: Die Türkei und Europa. (neu 2008) Bestell-Nr. 5.940
Nr. 48: Politische Streitkultur. Bestell-Nr. 5.941
Nr. 54: Entscheiden in der Demokratie. (neu 2008) Bestell-Nr. 5.947
Nr. 55: Baukultur und Schlossgespenster. Bestell-Nr. 5.948
Nr. 60: Deutschland für Europa. Bestell-Nr. 5.953
Nr. 63: Akteure in der Politik. (neu 2009) Bestell-Nr. 5.956
Nr. 64: Urteil und Dilemma. Bestell-Nr. 5.957 (Restauflage)
Nr. 66: Mitmischen: Neue Partizipationsformen. Bestell-Nr. 5.959
Nr. 68: Unternehmensethik. Eigentum verpflichtet. Bestell-Nr. 5.961
Nr. 69: Olympialand China. Bestell-Nr. 5.962
Nr. 70: US-Präsidentenwahl 2008. Bestell-Nr. 5.963
Nr. 71: Mobilität und Umwelt. Bestell-Nr. 5.964
Nr. 72: Welche EU wollen wir? Bestell-Nr. 5.965 (Restauflage)
Nr. 74: Terrorabwehr und Datenschutz. Bestell-Nr. 5.967
Nr. 75: Bedrohte Vielfalt – Biodiversität. Bestell-Nr. 5.968
Nr. 76: Wasser – für alle!? Bestell-Nr. 5.969
Nr. 77: Armut – hier und weltweit. (neu 2010) Bestell-Nr. 5.970
Nr. 78: Der Bundestag – Ansichten und Fakten. (neu 2009) Bestell-Nr. 5.971
Nr. 79: Herbst '89 in der DDR. (neu 2011) Bestell-Nr. 5.972
Nr. 80: 17. Juni 1953 – Aufstand in der DDR. Bestell-Nr. 5.973
Nr. 81: Demokratie – was ist das? Bestell-Nr. 5.974
Nr. 82: Staatsverschuldung – unvermeidbar und gefährlich? Bestell-Nr. 5.975
Nr. 83: Meilensteine der Deutschen Einheit. Bestell-Nr. 5.976
Nr. 84: Afghanistan kontrovers. Bestell-Nr. 5.977
Nr. 85: Zusammengewachsen? 20 Jahre Deutsche Einheit. Bestell-Nr. 5.978
Nr. 86: Konjunktur – Gute Zeiten, schlechte Zeiten. (neu 2013) Bestell-Nr. 5.979
Nr. 87: Arbeitslosigkeit – Ausmaß, Struktur, Ursachen. Bestell-Nr. 5.980
Nr. 89: Mitte der Gesellschaft. Bestell-Nr. 5.982
Nr. 90: Vorurteile. Bestell-Nr. 5.983
Nr. 91: Sprache und Politik. Bestell-Nr. 5.984
Nr. 92: Wachstum ohne Ende? Bestell-Nr. 5.985
Nr. 93: Antisemitismus. Bestell-Nr. 5.986
Nr. 94: Lust auf Lernen? Bestell-Nr. 5.987
Nr. 95: Medien und Politik. Bestell-Nr. 5.988
Nr. 96: Gerechter Klimaschutz. Bestell-Nr. 5.989 (mit Spicker „7 aktuelle Fragen an die Politik“)
Nr. 97: Mobbing in der Schule. Bestell-Nr. 5.990 (mit Spicker „Verstehen wir uns richtig?“)
Nr. 98: Was denken Nazis? Bestell-Nr. 5.991 (mit Spicker „Bundestagswahl 2013 kurzgefasst“)

Sämtliche Ausgaben im Internet, auch die vergiffenen, in Farbe und Schwarz-Weiß:
www.bpb.de/themenblaetter

— Jetzt bestellen! Thema im Unterricht/Extra: Wirtschaft für Einsteiger

Themenmappe mit 28 verschiedenen Arbeitsblättern (Bestell-Nr. 5.336)

In der Reihe Thema im Unterricht/Extra sind außerdem erschienen:

Was heißt hier Demokratie? (Bestell-Nr. 5.399)

Gesellschaft für Einsteiger (Bestell-Nr. 5.333)

Politik für Einsteiger (Bestell-Nr. 5.332) u.a.

www.bpb.de/thema-im-unterricht



Konjunktur – Gute Zeiten, schlechte Zeiten

von Bruno Zandonella

LEHRERBLATT

01

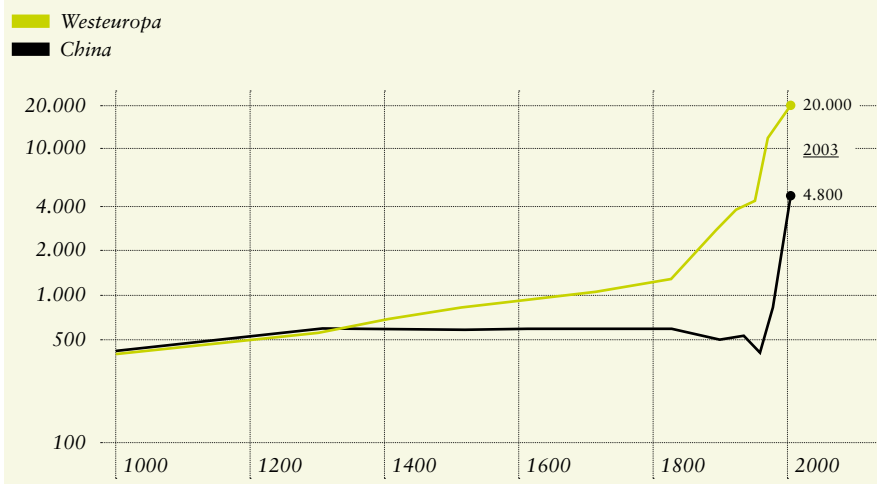
Schon immer haben die Menschen Schwankungen der Wirtschaft als Abfolge von guten und schlechten Zeiten wahrgenommen.

Ein rätselhaftes Phänomen

Bereits im Alten Testament ist von sieben „fetten“ Jahren die Rede, denen „sieben Jahre des Hungers“ folgten (1. Mose 41). Aber erst im 19. Jahrhundert wurde die Konjunktur als Gegenstand theoretischer Überlegungen und gezielter Wirtschaftspolitik „entdeckt“. In der industriellen Revolution beschleunigte sich das Wirtschaftswachstum erheblich (vgl. Abb. 1). Damit wuchs auch das Interesse, diesem Phänomen auf den Grund zu gehen. Insbesondere die Frage, warum sich die Wirtschaft nicht stetig, sondern in charakteristischen Schüben entwickelt, beschäftigte die Ökonomen des 19. Jahrhunderts. Einer der bedeutendsten von ihnen, **William Stanley Jevons**, dachte, es läge an den periodisch auftretenden Sonnenflecken. Sie würden Missernten hervorrufen, und die darauf folgenden Preissteigerungen für Agrarprodukte seien Auslöser einer Krise der gesamten Wirtschaft. Moderne Konjunkturforscher[♂] mögen darüber schmunzeln, aber eine eindeutige und klare Antwort auf die Frage, was das Auf und Ab der Wirtschaft bewirkt, fällt auch heute nicht leicht.

— Abb. 1: Wirtschaftswachstum – ein Phänomen der Neuzeit

BIP pro Kopf (in \$ *); vertikale Achse logarithmisch



Quelle: Hans-Jürgen Wagener: Die 101 wichtigsten Fragen. Konjunktur und Wirtschaftswachstum, Verlag C.H. Beck, München 2010, © Leitwerk

* Wirtschaftswachstum in Westeuropa und China in den Jahren 1000–2003; in internationalen \$ von 1990

Ständiges Auf und Ab

Als **Konjunktur** bezeichnet man die wirtschaftliche Gesamtsituation, die sich aus der gleichzeitigen Betrachtung verschiedener ökonomischer Größen (z.B. Produktion, Beschäftigung, Preise) ergibt. Wichtigster Indikator ist das reale **Bruttoinlandsprodukt (BIP)**, das den Wert aller in einem bestimmten Zeitraum produzierten Waren und Dienstleistungen für Endverbraucher[♂] ausweist. Um das reale BIP zu erhalten, multipliziert man die Gütermenge entweder mit den Preisen eines Basisjahres oder mit den jeweiligen Preisen des Vorjahrs. Das reale BIP entspricht in etwa dem inflationsbereinigten Einkommen der Menschen in einem Land.

♂ steht für die weibliche Form des vorangegangenen Begriffs

— Zum Arbeitsblatt A

Lösung 1A*:

Das reale BIP (3. Quartal 2012) errechnet sich so:

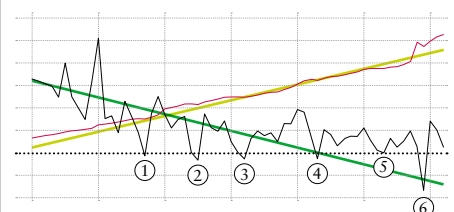
$$\begin{aligned} & \text{BIP (2. Quartal 2012)} \\ & \times (100 + \text{Wachstumsrate 3. Quartal 2012}) \\ & / 100 = 661,10 \text{ Mrd. Euro} \times 1,006 \\ & = 665,0 \text{ Mrd. Euro} \end{aligned}$$

Wachstum (2. Quartal 2010)

$$\begin{aligned} & = 621,88 \text{ Mrd. Euro (BIP 2. Vj 2010)} / \\ & 608,73 \text{ Mrd. Euro (BIP 1. Vj 2010)} \\ & \times 100 - 100 = 2,16 \text{ (gerundet 2,2) \%} \end{aligned}$$

* Saison- und preisbereinigte Werte nach CensusX-12-ARIMA, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Lösung 1B, a) und b):



Die rote Kurve gibt die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in absoluten Zahlen wieder. Das BIP ist – mit wenigen Ausnahmen – im Jahresvergleich kontinuierlich gewachsen. Der Wachstumstrend zeigt nach oben, die hellgrüne Gerade hat eine positive Steigung. Die Wachstumsraten (d.h. die jährlichen prozentualen Veränderungen des realen BIP: schwarze Kurve) schwanken erheblich und nehmen tendenziell ab (dunkelgrüne Gerade). Dennoch steigt das BIP an (rote Kurve und hellgrüne Gerade), denn nur ein „Minuswachstum“ (negative Wachstumsrate, d.h. unter 0) schlägt sich auch in einen Abfall der roten Kurve nieder.

Dies war in der Geschichte der Bundesrepublik bisher „nur“ sechs Mal der Fall: 1967er Rezession ①, Erste Ölkrise 1975 ②, Zweite Ölkrise 1982 ③, 1993er Rezession ④, 2003 Zusammenbruch der New Economy ⑤, 2009 weltweite Finanzkrise ⑥. Von gleichmäßig wiederkehrenden „Zyklen“ kann man deshalb nicht sprechen.

LEHRERBLATT

02

— Zum Arbeitsblatt B

Quelle zu 2:

Der Bericht über die Capitol-Hill-Babysitterin stammt ursprünglich von: *Joan und Richard Sweeney: Monetary Theory and the Great Capitol Hill Baby Sitting Co-op Crisis. Journal of Money, Credit and Banking*, February, 1977.

Das Beispiel wird vielfach von Wirtschaftswissenschaftlern zur modellhaften Erklärung von Krisen herangezogen (vor allem von „Keynesianern“).

Hinweis: <http://unsichtbarehand.wordpress.com/2008/07/30/die-capitol-hill-babysitting-co-ops-kleinste-geldwirtschaft-der-welt/>

Der Bericht über die Capitol-Hill-Babysitter-Kooperative ist geeignet, ökonomische Sachverhalte und Abläufe zu erklären, indem man eine anschauliche Geschichte erzählt. Im Unterschied zu Kurvendiagrammen, Tabellen und abstrakten Wirtschaftsbegriffen können Schüler hier selbst Krisenursache und Krisenverlauf analysieren.

Natürlich sollten das Nacherzählen der Geschichte in die Fachsprache überführt und am Ende die allgemeinen volkswirtschaftlichen Zusammenhänge verdeutlicht werden: Das Saysche Theorem, wonach jedes Angebot seine eigene Nachfrage schafft, funktioniert im Modellfall nur zu Beginn (Gleichgewicht bei Vollbeschäftigung aufgrund des „Startgeldes“). Nach Keynes verwenden die Menschen ihr Geld aber nicht nur als Tauschmittel, sondern auch als Wertaufbewahrungsmittel in Form einer sogenannten „Spekulationskasse“. Durch das „Horten“ von Geld (der Coupons) kommt es zu einem effektiven Nachfrageausfall. Erschwerend kommt hinzu, dass in unserem Fall die Löhne und Preise nach unten nicht flexibel sind. Aus der Abwärtsspirale (weniger Nachfrage nach Babysittern – weniger Beschäftigung – weniger Verdienstmöglichkeiten – noch weniger Nachfrage usw.) können sich die privaten Wirtschaftssubjekte, Anbieter wie Nachfrager, nicht selbst befreien. Daraus schließt Keynes die Notwendigkeit eines staatlichen Eingriffs, der mittels Schulden eine Steigerung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage erzeugt und einen Aufschwung in Gang setzt.

Zu Aufgabe 2B:

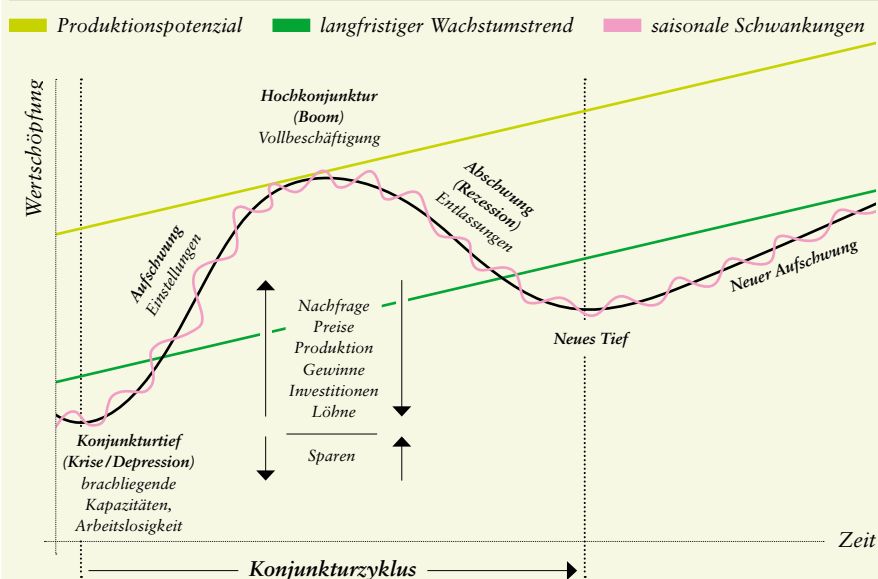
Mit dieser Aufgabe soll die Erklärung des Modellfalls relativiert werden. Vor allem soll auf die Möglichkeiten exogener Ursachen von Krisen (politische Ereignisse, Naturkatastrophen) hingewiesen werden.

Vergleicht man das **Wachstum des realen BIP** in der Zeit, so erkennt man „wellenförmige“ Schwankungen. Da sie eine gewisse Regelmäßigkeit aufweisen, spricht man von **Konjunkturzyklen**. Der Konjunkturverlauf lässt sich auch als Veränderung im Auslastungsgrad einer Volkswirtschaft beschreiben (vgl. Abb. 2).

- Im **Aufschwung** werden die Produktionskapazitäten aufgrund der steigenden Nachfrage mehr und mehr ausgeschöpft (steigende Wachstumsrate). Die Beschäftigung nimmt zu und die Arbeitslosigkeit geht zurück. In einzelnen Wirtschaftsbereichen kann es zu „Engpässen“ und damit zu Preiserhöhungen kommen.
- In der **Hochkonjunktur (Boom)** werden die Produktionsmöglichkeiten voll ausgeschöpft. Die steigende Nachfrage führt zu keiner Ausdehnung der Produktion mehr, sondern lediglich zu Preissteigerungen (Inflation).
- Im **Abschwung** sinkt die Kapazitätsauslastung wieder und die Gewinne gehen zurück. Das BIP wächst (!) jetzt langsamer (rückläufige, aber positive Wachstumsraten).
- Im **Tiefpunkt** (Rezession) liegen erhebliche Produktionskapazitäten brach. Die Arbeitslosigkeit steigt spürbar. Aufgrund der sinkenden Einkommen gehen auch die Konsumausgaben zurück. Die rückläufige Nachfrage wiederum führt zu einer Selbstverstärkung der Krise (negative Wachstumsraten).

Handelt es sich um einen extremen Absturz der Wirtschaftstätigkeit mit einer Arbeitslosigkeit von katastrophalem Ausmaß und einem regelrechten Preisverfall (Deflation), so spricht man von einer **Depression**. Allerdings ist dieser Begriff im allgemeinen Sprachgebrauch für die Weltwirtschaftskrise von 1929 „reserviert“, und er wirkt so beängstigend, dass er selbst für einen absoluten Rückgang des BIP („Schrumpfung“) kaum verwendet wird (vgl. „Rezessionen“ in Deutschland 1967, 1975, 1982, 1993, 2003, 2009, siehe Lehrerblatt 01: Lösung 1B).

— Abb. 2: Idealtypischer Konjunkturverlauf



Quelle: Bundesverband deutscher Banken (Hrsg.): *Wirtschaft. Materialien für den Unterricht*, Berlin 2002, © Leitwerk

Kurz-, Mittel- und Langwelle

Die Konjunkturzyklen (benannt nach ihren Entdeckern) sind von unterschiedlicher Länge, der **Mitchell- bzw. Kitchin-Zyklus** drei bis vier Jahre und der **Juglar-Zyklus**, der in der Bauwirtschaft zu beobachten ist, sieben bis elf Jahre. In Deutschland dauert ein Konjunkturzyklus etwa vier bis sechs Jahre.

Die Konjunkturwellen „schwingen“ sinusförmig um den langfristigen Wachstumstrend. Die Konjunkturkurve ist aber bereits „geglättet“, denn es handelt sich um (jährliche) Mittelwerte, die ihrerseits von saisonalen Schwankungen überlagert werden (vgl. Abb. 2). Nimmt man den **grafischen** Durchschnitt der Wachstumsraten, so zeigt der Trend leicht abwärts (vgl. Abb. 3 und Arbeitsblatt A, Aufgabe 1B). Dieser Abwärtstrend lässt sich wiederum als ein Teil einer sehr langen Wachstumswelle auffassen.

Der russische Ökonom Nikolai Kondratieff „entdeckte“ diese langen Wellen der Weltkonjunktur. Sie haben eine Dauer von 50 Jahren und werden durch bahnbrechende Erfindungen ausgelöst. Die Dampfmaschine und der mechanische Webstuhl bewirkten um 1800 den ersten langen Aufschwung der Weltkonjunktur und den Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft. Der folgende Aufschwung nach 1850 war verbunden mit der Entwicklung von Eisenbahn, Telegrafie und Fotografie, der dritte Aufschwung begann 1900 mit der Elektrifizierung und dem Ottomotor (vgl. Abb. 4). Es ist unbestritten, dass technische Neuerungen das Wirtschaftswachstum beschleunigen. Moderne Ökonomen²³ sehen aber keinen „gesetzmäßigen“ Ablauf von langen Wellen, denn der technische Fortschritt sei nicht vorhersehbar.

Warum schwankt die Wirtschaft?

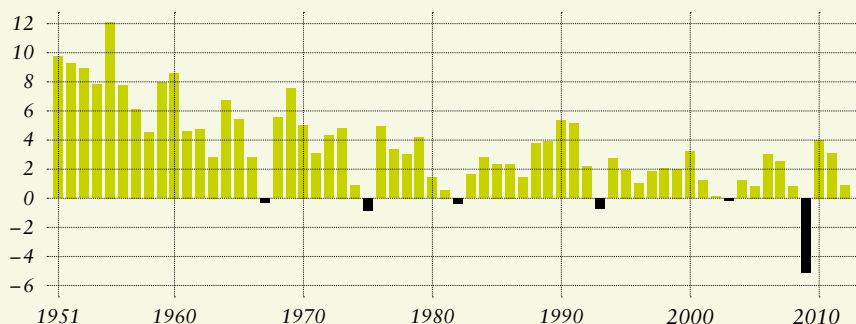
Es gibt zahlreiche Erklärungen, wodurch konjunkturelle Schwankungen ausgelöst werden:

- **Exogene** Theorien verweisen auf Faktoren oder Ereignisse, die außerhalb des Wirtschaftskreislaufs liegen. Das können Naturkatastrophen, Kriege oder technische Erfindungen sein.
- Auch Wahlen demokratischer Regierungen („Wahlgeschenke“, Umschwung in der Wirtschaftspolitik) werden als Ursachen von Konjunkturbewegungen ausgemacht (**politische** Konjunkturtheorien).
- Dagegen behaupten **psychologische** Konjunkturtheorien, dass eine optimistische bzw. pessimistische Stimmung oder Zukunftserwartung das Wirtschaftsgeschehen entscheidend beeinflusse.
- **Endogene** Konjunkturtheorien machen ökonomische Wirkungszusammenhänge für die Wachstumsschwankungen verantwortlich. Sie lassen sich in monetäre und güterwirtschaftliche Theorien unterteilen:
 - Monetäre Theorien gehen davon aus, dass eine Erhöhung der Geldmenge und die damit verbundene Ausweitung des Kreditvolumens zu einem Aufschwung führen. In der Hochkonjunktur bekämpften die Zentralbanken die Inflation durch eine Begrenzung oder Rückführung der Geldmenge, was den Abschwung einleitete.
 - Güterwirtschaftliche Theorien nehmen an, dass zeitweilig „zu wenig“ konsumiert oder „zu viel“ investiert würde, was zu einem Ungleichgewicht von Angebot und Nachfrage führte.
- Nach der **Unterkonsumtionstheorie** bleibt die Nachfrage nach Konsumgütern hinter der Produktion zurück, die im Aufschwung ausgedehnt wurde. Löhne und Gehälter stiegen aber nicht so stark wie Preise und Gewinne, so dass den privaten Haushalten die Kaufkraft fehle und die zu geringe Nachfrage den Abschwung einleitete.
- Nach der **Überproduktionstheorie** werden im Aufschwung Kapazitäten aufgebaut, die eine höhere Produktion ermöglichen, als zur Befriedigung der steigenden Konsumgüternachfrage nötig wäre. Der Abbau dieser Überkapazitäten verursache den Abschwung.

Die Reichweite und Grenzen der einzelnen Konjunkturtheorien sind bis heute umstritten. Konjunkturwellen sind nicht monokausal zu erklären, sondern werden vermutlich durch ein komplexes Zusammenspiel vieler Einflussfaktoren ausgelöst (vgl. auch K02, M2).

— Abb. 3: Abwärtstrend der Wachstumsraten

Wachstumsrate* des realen Bruttoinlandsprodukts in Deutschland (in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt,
© Leitwerk

* im Vergleich zum Vorjahr; bis 1960: früheres Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin West,
1961 bis 1991: früheres Bundesgebiet, ab 1992: Deutschland, 2009: Prognose Commerzbank

LEHRERBLATT

03

— Zum Arbeitsblatt B (Fortsetzung)

Zu Aufgabe 3A:

A Dieser Vorschlag eines gesetzlichen Eingriffes in den Markt (Beschränkung von Nachfrage und/oder Angebot) widerspricht dem Grundprinzip einer Marktwirtschaft und ist offensichtlich nicht zweckmäßig, da die Wünsche der Eltern nicht berücksichtigt werden.

B Die Ausdehnung der Geldmengen kann den Nachfragestau lösen, birgt aber auch die Gefahr der Inflation (mehr Coupons im Umlauf bei gleichbleibendem Angebot an Babybetreuungsstunden.)

C Kann die Babysitter-Wirtschaft in Gang setzen, allerdings ergibt sich das Problem der Lastenverschiebung in die Zukunft. Entspricht in dieser Hinsicht der keynesianschen Lösung, da nach Keynes in der Krise nur der Staat durch Kreditaufnahme „expansiv“ agieren und eine Steigerung der Nachfrage herbeiführen könne.

D Vertrauen auf die Selbstheilungskräfte des Markts kennzeichnet die neoliberale Sichtweise.

— Zur Kopiervorlage 01

K1 thematisiert die negativen Folgen der Haushaltskonsolidierung der Bundesregierung (Sparpaket) auf den „Aufschwung“ (Konjunkturlokomotive); **K2** macht ironisch auf den (Kreislauf-) Zusammenhang von Konsum und Arbeitsmarkt aufmerksam und **K3** karikiert Prognosen, die den nächsten Aufschwung ankündigen.

— Zur Kopiervorlage 02

Lösungen Z2:

Nur bei Minus-Wachstum (also unter 0) verringert sich das BIP:

- **Variante A** ist in Phase II falsch, weil das BIP langsamer ansteigt als in Phase I.
- **Variante C** ist in Phase II falsch, weil das BIP trotz sinkender Wachstumsrate (aber über 0) weiterhin wächst.
- **Variante C** ist in Phase IV falsch, weil das BIP trotz sinkender Wachstumsrate (bleibt aber über 0) weiterhin wächst.
- **Varianten A und C** sind in Phase VI falsch, weil eine negative Wachstumsrate (auch wenn sie ansteigt) zu einem Rückgang des BIP führt.

Fazit: **Variante B** gibt die Entwicklung des BIP bei diesem Wachstumsverlauf korrekt wieder.

Lösungswort Z3: Konjunkturzyklus

LEHRERBLATT

04

— Zur Kopiervorlage 03

Lösung Aufgabe Z4A: 1–5–8–7–3–2–6–4

Zu Aufgabe Z4B:

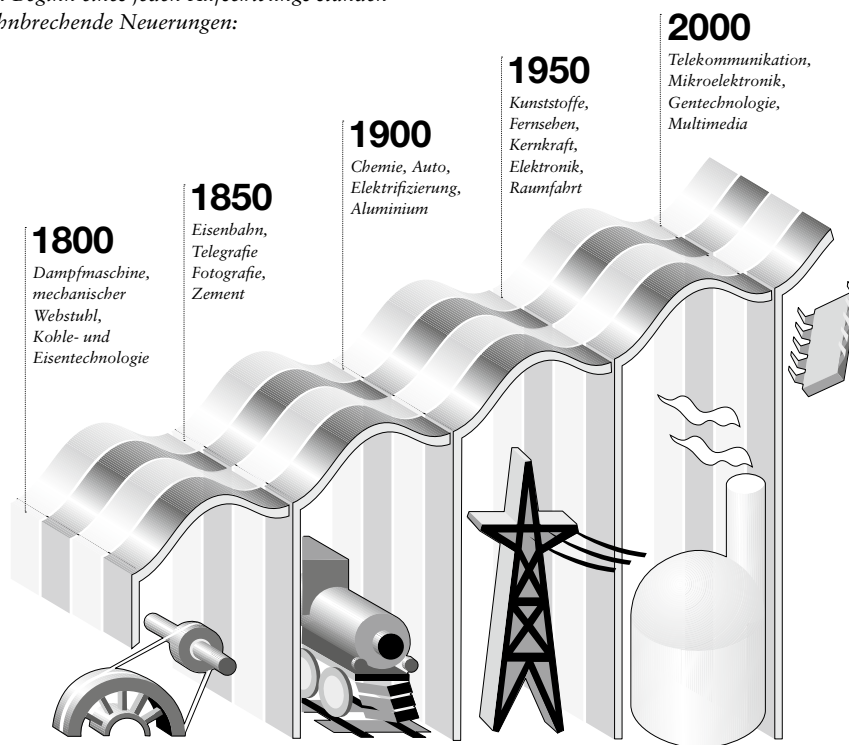
(1) Die Verbraucher*innen konsumieren mehr (kaufen mehr Autos). (2) Die Güternachfrage steigt. (3) Die Produktion von Autos steigt. (4) Die Umsätze der Autohersteller*innen, -händler*innen steigen. (5) Die Unternehmen machen mehr Gewinn. (6) Die Unternehmen investieren mehr/wieder. (7) Arbeitsplätze werden geschaffen/weniger abgebaut. (8) Die Haushalte haben mehr/nicht weniger Geld für Konsum. Aber: siehe M3 (nur kurzfristige Erfolge von „Konjunkturspritzen“).

Zu Aufgabe Z5:

Die Antworten sind politisch umstritten; es gibt also keine eindeutige Lösungen.

— Abb. 4: Die langen Wellen der Weltkonjunktur

Am Beginn eines jeden Aufschwungs standen bahnbrechende Neuerungen:



© Globus-Grafik 3874 / Leitwerk

— Konträre Grundpositionen: Nachfrage- und Angebotspolitik

1 Die „Klassiker*innen“ der **Nationalökonomie** priesen den freien Wettbewerb und die Marktpreisbildung als einen effizienten Mechanismus zur Sicherung des „Wohlstands der Nationen“. *Adam Smith* (1723–1790) sprach von der „unsichtbaren Hand“, die jeden*innen zwingt, für das Gemeinwohl zu arbeiten, auch und gerade wenn er*es egoistisch sein* möchte eigenes Interesse verfolgen. Die Klassiker*innen gingen davon aus, dass jedes Angebot sich seine eigene Nachfrage schaffe (Saysches Theorem), weil bei der Produktion von Waren auch Löhne und Gewinne entstünden, die für den Kauf dieser Waren erforderlich seien. Eine derart strukturierte Volkswirtschaft, in der die Preise und Löhne völlig flexibel sind, tendiere immer zu einem Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage bei Vollbeschäftigung (**Stabilitätshypothese**). Der Staat dürfe sich deshalb nicht „störend“ in das Wirtschaftsgeschehen einmischen. Er soll sich nach den Vorstellungen des klassischen Liberalismus lediglich um die äußere Sicherheit, um Recht und Ordnung im Inneren und um öffentliche Einrichtungen (z.B. Schulen oder Straßen) kümmern.

2 Noch in der Weltwirtschaftskrise 1929 mit ihrer verheerenden und dauerhaften Massenarbeitslosigkeit folgten führende Ökonomen*innen der klassischen Lehre und rieten den Regierungen, abzuwarten und staatliche Ausgaben einzusparen. Der britische Nationalökonom *John Maynard Keynes* (1883–1946) forderte genau das Gegenteil (**Keynesianismus**). Die Regierungen sollten sich von den Banken Geld leihen und damit Aufträge an die Industrie finanzieren. Die Behauptung der Klassiker*innen, dass sich ein Gleichgewicht bei Vollbeschäftigung quasi automatisch einstellt, hielt Keynes für grundsätzlich falsch. Da die Menschen nicht ihr gesamtes Geld für den Konsum ausgaben, sondern einen Teil sparten, komme es zu einem

effektiven Nachfrageausfall und zur Unterbeschäftigung. Er bestritt auch die Ansicht, dass Arbeitslosigkeit immer nur von kurzer Dauer sei, da sinkende Löhne angeblich zu mehr Einstellungen der Unternehmen führten. Sinkende Einkommen führten schließlich auch zu einer geringeren Kaufkraft der privaten Haushalte mit der Folge, dass die Nachfrage nach Konsumgütern noch weiter zurückgehe. Auch die Unternehmen könnten nicht zu größeren Investitionen angeregt werden, da zusätzliche Produktionskapazitäten bei geringer Nachfrage nicht rentabel sind. Keynes' Grundgedanke war deshalb, dass Wirtschaftskrisen nur zu überwinden seien, wenn der Staat zusätzliche Nachfrage schaffe. Für staatliche Ausgabenprogramme sei eine Kreditaufnahme (**Deficit-Spending**) nötig, da in der Rezession die Steuereinnahmen rückläufig sind. In der folgenden Hochkonjunktur sollten die Regierungen ihre Schulden bei steigenden Steuereinnahmen dann wieder tilgen (**antizyklische Finanzpolitik**).

3 Die **Angebots-theoretiker*innen** bzw. **Monetaristen*innen** kritisieren den Keynesianismus. Die antizyklische staatliche Finanzpolitik sei nicht eine Reaktion, sondern durch ihr „Stop and go“ die eigentliche Ursache der Konjunkturschwankungen. Die private Wirtschaft sei grundsätzlich stabil, der Staat solle sich deshalb nicht einmischen, sondern lediglich für konstante ökonomische Rahmenbedingungen sorgen. Nötig seien Strukturanpassungen (z.B. Senkung von Löhnen, Lohnnebenkosten und Steuern) und der Abbau staatlicher Vorschriften („Deregulierung“), um eine Arbeitsproduktivität zu erzielen, die international wettbewerbsfähig sei. Nach *Milton Friedman* (1912–2006) sollte nur die **Geldmenge** durch die Zentralbanken „staatlich“ gesteuert und dem Wachstum der Produktionskapazitäten angepasst werden, um Inflation zu vermeiden („Monetarismus“).

Eine zusammenfassende Übersicht der wirtschaftspolitischen Grundpositionen findet sich in: Altmann, Jörn: Wirtschaftspolitik (siehe Weiterführende Hinweise auf der vorletzten Seite).

— Zum Einsatz der Materialien im Unterricht

In dieser Ausgabe der „Themenblätter im Unterricht“ geht es um die aktuelle und zugleich grundsätzliche Frage, inwieweit der Staat angesichts einer Finanz- und Konjunkturkrise in die Wirtschaft eingreifen soll. Bevor sich die Schüler:innen dazu eine fundierte Meinung bilden können, müssen sie sich das nötige Basiswissen aneignen. Das *Arbeitsblatt A* klärt deshalb zunächst wichtige Grundbegriffe, bevor auf dem *Arbeitsblatt B* unterschiedliche Anspruchsniveaus angesprochen werden. Die Lösungen zu den Aufgaben finden Sie in den Marginalspalten ab Seite 01. Im Einzelnen werden folgende Lernschritte vorgeschlagen:

a) Das Phänomen der Konjunktur untersuchen

Zum Einstieg werden die Schüler:innen mit Wirtschaftsdaten und Konjunkturkurven konfrontiert, wie sie häufig in Tageszeitungen oder Zeitschriften zu finden sind. Um das Zahlenmaterial „interpretieren“ zu können, müssen sie sich zuvor ein Basiswissen aneignen (*Arbeitsblatt A*). Die Rechen- und Zuordnungsaufgaben 1 (*Arbeitsblatt A*), Z2 und Z3 (*KO2*) dienen dazu, den Zusammenhang von BIP und Wachstum zu klären.

b) Den Verlauf von Wirtschaftsschwankungen beschreiben

In einem zweiten Schritt zeichnen die Schüler:innen den Konjunkturverlauf selbst nach (*Aufgabe 1B, Arbeitsblatt A*). Sie beobachten, dass es zu einem ständigen Auf und Ab der Wirtschaftsentwicklung kommt. Es stellt sich die Frage, ob es sich dabei um „regelmäßige“ und damit vorhersehbare Auf- und Abschwünge handelt. An dieser Stelle bietet sich an, den Konjunkturzyklus als Grundmuster von Wirtschaftsschwankungen ausführlich zu besprechen (vgl. *Lehrerblatt 02, Abb.2*).

c) Die Ursachen einer Wirtschaftskrise ermitteln

Im Weiteren sollen die Schüler:innen der Hauptfrage nachgehen, weshalb es überhaupt zu Wirtschaftskrisen kommt. Am Modellfall der Capitol-Hill-Kooperative können die Schüler:innen den Verlauf einer Rezession selbst nachvollziehen (*Aufgabe 2, Arbeitsblatt B*). Eine Ergänzung und Vertiefung bieten die Materialien auf *KO2* und *KO3*: Sie erläutern konjunkturelle Einflussfaktoren und Selbstverstärkungsprozesse im Auf- bzw. Abschwung.

d) Die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit staatlicher Konjunkturpolitik erörtern

Mit der *Aufgabe 3 (Arbeitsblatt B)* wird anhand des bekannten Beispiels eine Diskussion über staatliche Eingriffe in den Wirtschaftsprozess vorbereitet. So lassen sich theoretische Grundkonzeptionen (Klassiker:innen vs. Keynesianer:innen, Angebotstheorie vs. Nachfragetheorie) leichter erarbeiten. Alternativ oder ergänzend kann dazu auch die Karikatur (*Arbeitsblatt B, Abb. 3*) herangezogen werden.

e) Die aktuelle Finanz- und Wirtschaftspolitik beurteilen

Zum Abschluss können die Schüler:innen einige „Konjunkturpakete“ bzw. „Sparprogramme“ der Bundesregierung erörtern (*KO3: M4–M5, Aufgaben Z4 und Z5*). Dabei soll der Blick über ökonomische Zusammenhänge hinaus auch auf Fragen der Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit wirtschaftspolitischer Maßnahmen gelenkt werden (Inlandsprodukt, Wachstum, Konjunkturzyklus). *Arbeitsblatt B* fragt nach Ursachen der Wirtschaftsschwankungen und bietet einen Einstieg in die wirtschaftspolitische Diskussion.

Konjunktur und Konjunkturpolitik sind komplexe Themen, die bei der Umsetzung im Unterricht erhebliche Vereinfachungen erfordern. Ursachen und Verlauf einer Wirtschaftskrise sollen deshalb zunächst an einem Modell erarbeitet werden. Als eine „Volkswirtschaft im Miniformat“ ist die Capitol-Hill-Elternkooperative dazu geeignet, abstrakte Zusammenhänge am konkreten Beispiel zu veranschaulichen (*Arbeitsblatt B*).

Die Materialien enthalten methodisch unterschiedliche Zugänge, sie können aber nicht alle Aspekte dieses umfangreichen Themas abdecken und verstehen sich deshalb als Ergänzung zum Schulbuch.

— Tipp: weitere Ausgaben der Themenblätter im Unterricht zur Ergänzung:

Nr. 92: Wachstum ohne Ende? (Bestell-Nr. 5.985), Nr. 87: Arbeitslosigkeit (Bestell-Nr. 5.980), Nr. 82: Staatsverschuldung (Bestell-Nr. 5.975), Nr. 42: Konjunktur und Konjunkturpolitik (nur noch online).

LEHRERBLATT

05



T.1948

WIRTSCHAFTSKREISLAUF

KOPIERVORLAGE

K01

Z1 Frageleitfaden zu den Karikaturen

Wähle eine der Karikaturen aus und beantworte die folgenden Fragen:

1. Was stellt der Zeichner dar?

Das Thema der Karikatur Nr. ☐ ist: _____

2. Wie und mit welchen Mitteln wird das Thema dargestellt?

Die dargestellte/en Figur/en ist/ sind: _____

Die Umgebung ist: _____

Die Gegenstände sind: _____

Es werden folgende Symbole benutzt: _____

3. Ist aus der Karikatur eine bestimmte Einstellung, Meinung oder Deutung des Zeichners erkennbar?

Der Karikaturist meint: _____

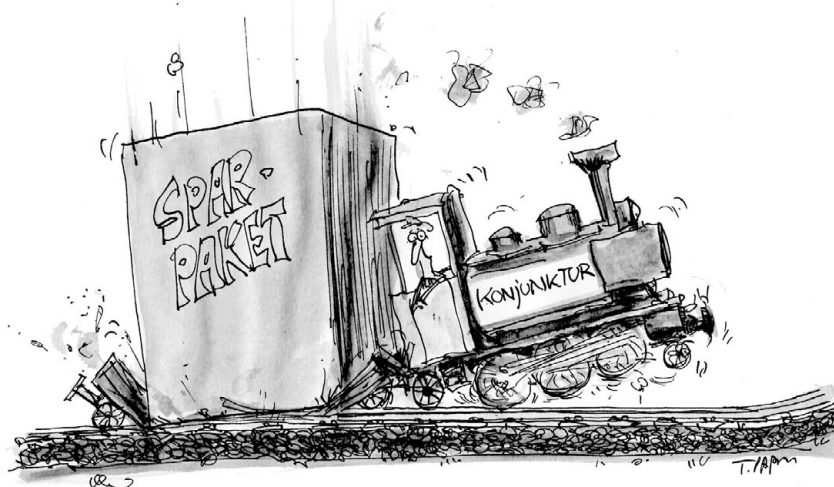
4. Wie beurteilst du die Aussage der Karikatur? (eigene Meinung)

Ich finde die Aussage: _____

5. Welche Fragen ergeben sich für dich aus der Karikatur?

Fragen: _____

K1 „Fahrt aufnehmen“



K2

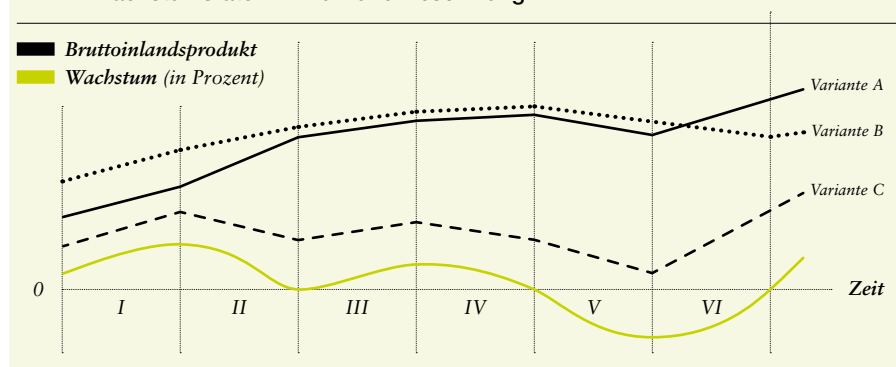


K3 „Konjunkturforscher bei ihrer Arbeit...“



Z2 Kurvige Entwicklung

— M1: Wachstumsraten im Auf- und Abschwung



Quelle: Bruno Zandonella, © Leitwerk

A Welches BIP passt zur Wachstumskurve? Vergleiche zunächst – für jede der Phasen I bis VI getrennt – die Varianten A, B und C. Markiere jeweils, ob der Anstieg bzw. Rückgang des BIP den Wachstumsraten in diesem Zeitraum entspricht (✓) oder zuwiderläuft (f).

B In der Presse wird die Wirtschaftsentwicklung häufig mit einer Autofahrt verglichen, z.B. in Schlagzeilen wie „Der Konjunkturmotor springt an“ oder „Die Konjunktur gewinnt an Fahrt“. Ein Auto kann (1) beschleunigen, (2) bremsen, (3) anhalten oder (4) rückwärts fahren. Markiere in der Wachstumskurve vier Abschnitte, die den Phasen einer Autofahrt (1–4) entsprechen. Kannst du diese Phasen auch in der realen Konjunkturentwicklung (Abb. 1, Arbeitsblatt A) feststellen?

Z3 Was bringt die Wirtschaft zum Schwingen? Einflüsse auf die Konjunktur

Man kann die Konjunktur mit einer Fahrt im Stop-and-go-Verkehr vergleichen. Im Aufschwung „beschleunigt“, im Abschwung „verlangsamt“ sich das Wachstum. Aber wer sind eigentlich die „Antreiber“ und „Bremsen“ der Wirtschaftsentwicklung? Im Folgenden sind die wesentlichen Impulse dargestellt, die das gesamtwirtschaftliche Angebot und die gesamtwirtschaftliche Nachfrage beeinflussen. „Expansive“ Impulse bewirken eine Ausdehnung, „kontraktive“ einen Rückgang der Produktionsentwicklung.

A Überlege, wie sich diese Impulse auswirken und ob sie vorrangig die Nachfrage (z.B. die Verbraucher) oder das Angebot (z.B. die Unternehmen) beeinflussen.

B Markiere die zutreffende Aussage in jeder Zeile. Bei richtiger Zuordnung ergeben die Buchstaben von oben nach unten gelesen einen Fachbegriff zur Bezeichnung von Wirtschaftsschwankungen.

Lösungswort: _____

— M2: Wirtschaftsimpulse und ihre Folgen

	Die Nachfrageseite wird...		Die Angebotsseite wird...	
	gestärkt	geschwächt	gestärkt	geschwächt
Erhöhung der Rohstoffpreise (z.B. Ölpreis)	T	R	A	K
Steuersenkung (z.B. Einkommen- und Lohnsteuer)	O	S	B	E
Technischer Fortschritt, Erfindung neuer Produkte	M	U	N	S
Abwertung der heimischen Währung	J	V	Z	C
Lohnerhöhung	I	T	R	U
Bevölkerungswachstum (Anstieg des Konsums)	N	L	D	W
Lohnsenkung bzw. Lohnzurückhaltung	F	O	K	C
Staatsausgabensenkung (z.B. Einsparung bei Sozialleistungen)	P	T	G	K
Zinssenkung	U	Z	A	E
Steuererhöhung (z.B. Mehrwertsteuer)	H	R	D	S
Zinserhöhung	W	Z	X	M
Erhöhung der Staatsausgaben (z.B. für Straßenbau)	Y	E	F	B
Neugründung von Unternehmen	G	U	K	O
Konkurse und Abwanderungen von Unternehmen, Standortverlagerung	B	Q	J	L
Aufwertung der heimischen Währung	A	U	T	F
Bevölkerungsrückgang (Abnahme des Konsums)	D	S	L	U

KOPIERVORLAGE

K03

Z4 Wege in die Krise und aus der Krise

A Wie verhalten sich Konsumenten und Produzenten, nachdem sie die ersten Signale einer Wirtschaftskrise bemerken? Ordne die folgenden Ursachen bzw. Folgen zu einer schlüssigen Wirkungskette (Nr. 1 bis 8). Vergleiche die erste Ursache mit der letzten Folge. Was fällt auf?

(1) Verbraucher sind verunsichert, sie sparen mehr und konsumieren weniger / (2) Unternehmen investieren weniger / (3) Unternehmen müssen Kosten einsparen / (4) Haushalte haben weniger Geld für Konsum / (5) Güternachfrage geht zurück / (6) Arbeitsplätze werden abgebaut / (7) Umsätze der Unternehmen sinken / (8) Güterproduktion geht zurück

Richtige Reihenfolge: ☐ – ☐ – ☐ – ☐ – ☐ – ☐ – ☐ – ☐

B Ein staatliches Konjunkturprogramm ermuntert die Verbraucher zum vermehrten Konsum (z.B. die „Abwrackprämie 2009“ zum Kauf eines neuen Autos). Stelle die erhoffte Folgewirkung eines solchen Wachstumsimpulses dar. Passe dazu die oben genannten Ursachen bzw. Folgen an und erstelle eine Wirkungskette für den Aufschwung.

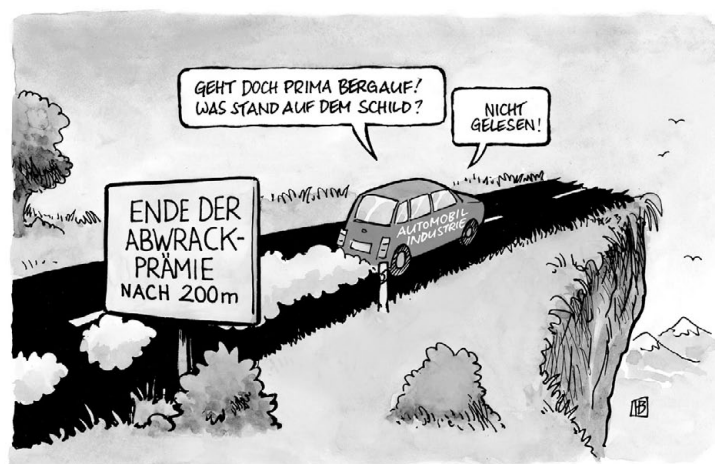
Z5 Von der schuldenfinanzierten Konjunkturförderung zur Haushaltskonsolidierung

A Beurteile die untenstehenden finanzpolitischen Maßnahmen der Bundesregierung und kreuze entsprechend an.

B Wähle jeweils eine Konjunktur- bzw. Sparmaßnahme aus und zeige exemplarisch, wie sie sich vermutlich auf die Wirtschaftsentwicklung auswirkt. Erstelle dazu entsprechend dem Beispiel von Z4A eine Wirkungskette.

C Fasse die Aussagen der nebenstehenden Karikatur in eigenen Worten zusammen. Welches Problem wird hier karikiert?

— M3:

**— M4: Maßnahmen des Konjunkturprogramms 2009 (Auswahl)**

	geeignet?	nachhaltig?	gerecht?
2.500 Euro Umweltprämie bei Kauf eines Neuwagens und Verschrottung des Altfahrzeugs („Abwrackprämie“)			
Senkung der Einkommensteuer			
Investitionsprogramm für die Modernisierung von Kitas, Schulen, Straßen und Krankenhäusern			
Bürgschaften für Unternehmen, die wegen der Finanzkrise von Banken keine Kredite erhalten			
Hartz IV – Empfänger erhalten für ihre Kinder 100 Euro zusätzlich für Schulbedarf			
Zusätzliche Finanzhilfen bei Kurzarbeit			
Insgesamt (Ausgaben von 49,2 Mrd. Euro zur Bewältigung der Krise)			

— M5: Sparprogramm der Bundesregierung 2010 (Auswahl)

	geeignet?	nachhaltig?	gerecht?
Kürzung von Sozialleistungen (Elterngeld und Rentenversicherungsbeiträge für Hartz-IV-Empfänger werden gestrichen)			
Die Gewinne der Energiekonzerne aus der beabsichtigten Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken werden besteuert			
Einsparungen bei der Bundesverwaltung (Stellenstreichung und Gehaltskürzung für Bundesbeamte)			
Bankenabgabe zur Beteiligung an den Kosten für die Finanzkrise			
Bundeswehr wird umstrukturiert und verkleinert			
Flugpassagiere zahlen eine ökologische Luftverkehrsabgabe			
Insgesamt (Einsparungen im Bundeshaushalt von mehr als 80 Mrd. Euro bis 2014)			

Konjunktur – Gute Zeiten, schlechte Zeiten

von Bruno Zandonella

ARBEITSBLATT

A

Warum geht die Wirtschaft ständig rauf und runter? Kann man den nächsten Auf- oder Abschwung vorhersagen?

1 Konjunktur und Wirtschaftswachstum

Das Wirtschaftsgeschehen in Deutschland und in der ganzen Welt steht niemals still. Der Konsum, die Produktion, Export und Import, die Staatsausgaben und andere ökonomische Größen verändern sich ständig. Dieses Auf und Ab des Wirtschaftsgeschehens nennt man **Konjunktur**.

Um die konjunkturelle Lage genau zu bestimmen, ermittelt man das **Bruttoinlandsprodukt (BIP)**. Das BIP umfasst den Wert aller Güter und Dienstleistungen, die in einer bestimmten Zeit (meist in einem Jahr) in einem Land hergestellt werden. Der Wert wird mithilfe der Marktpreise errechnet, die meistens steigen. Damit man ermessen kann, wie sich die tatsächlich verfügbare Gütermenge entwickelt, wird das BIP in konstanten Preisen eines Basisjahres oder in Preisen des jeweiligen Vorjahres ausgewiesen.

Betrachtet man dieses „preisbereinigte“ oder **reale Bruttoinlandsprodukt** im Zeitverlauf, so stellt man fest, dass es mit wenigen Ausnahmen von Jahr zu Jahr größer wird, also wächst (vgl. Abb. 2). Deshalb wird die Veränderung des realen BIP gemeinhin als **Wachstum** bezeichnet, obwohl die Wirtschaftsleistung (wie zuletzt 2009) zeitweise auch schrumpft. Langfristig aber weist der Wachstumspfad nach oben.

Durch den Anstieg des Bruttoinlandsprodukts erhöht sich der durchschnittliche Lebensstandard der Bevölkerung. Vergleicht man die **Wachstumsrate**, also den Prozentsatz, um den das reale BIP von Jahr zu Jahr „wächst“, so erkennt man, dass die Wirtschaftsentwicklung kurz- und mittelfristig erheblichen Schwankungen unterworfen ist.

Eine idealtypische Darstellung dieses Konjunkturverlaufs findet man in den meisten Schulbüchern: Einem Aufschwung der Wirtschaft (mit steigender Wachstumsrate) folgt ein kurzer Boom (Höhepunkt der Wachstumskurve), an den sich ein Abschwung (mit fallenden Wachstumsraten) anschließt, der nach Durchschreiten des Tiefpunkts in einen neuen Aufschwung mündet. Die regelmäßig wiederkehrende Abfolge von Aufschwung, Boom (Hochkonjunktur), Abschwung (Rezession) und Tiefstand (Depression) bezeichnet man als **Konjunkturzyklus**. Auch wenn sich die deutsche Wirtschaft in den 50er und 60er Jahren nach diesem gleichmäßigen Grundmuster entwickelt hat, so geht man heute eher von unregelmäßigen Konjunkturschwankungen aus, die das Ergebnis zufälliger und nicht vorhersagbarer Einflüsse sind.

A Erkläre den Zusammenhang von BIP und Wachstum. Errechne mithilfe von Abb. 1 den Zahlenwert für die größte Wirtschaftsleistung (BIP im 3. Quartal 2012) und das größte Wachstum, das in Deutschland im dargestellten Zeitraum erzielt wurde (Veränderung des BIP im 2. Quartal 2010).

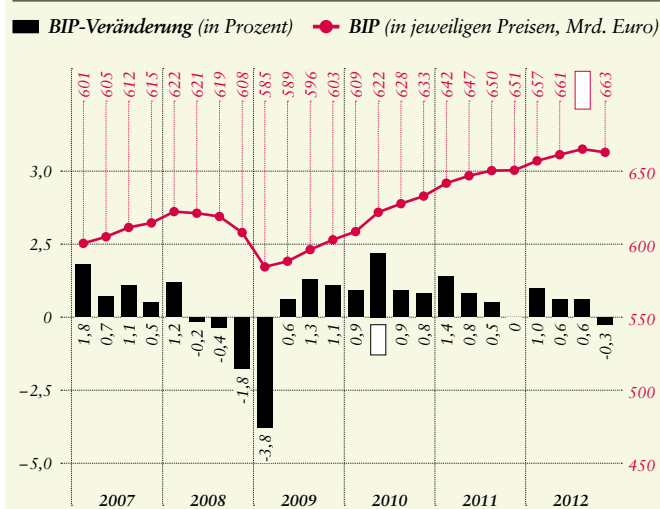
B Wie haben sich das reale BIP und die Wachstumsraten im Laufe der Jahre entwickelt?

a) Zeichne mit dem Lineal in Abb. 2 den langfristigen „Trend“ beider Kurven ein. Wie erklärt du diese Erscheinung?

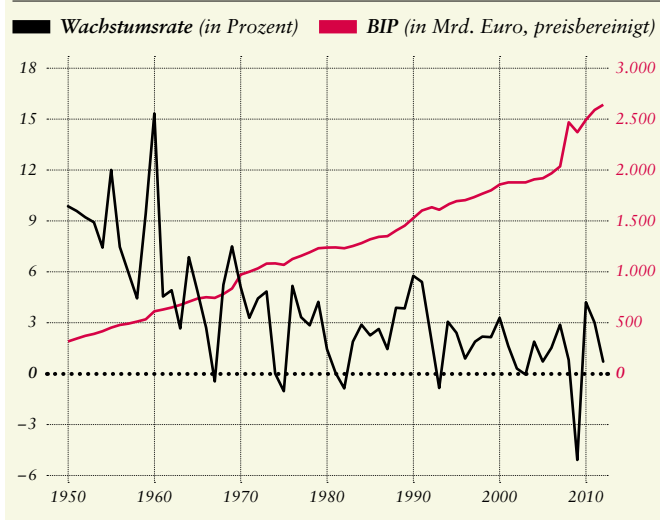
b) Zeichne in Abb. 1 mit einem Stift die Veränderung des realen BIP als Kurve nach und verwandle so das Balkendiagramm in ein Liniendiagramm. Was fällt auf? Beschreibe den Verlauf der Wachstumskurve. Erörtere, ob es sinnvoll ist, von (regelmäßigen) Konjunkturzyklen zu sprechen.

♂ steht für die weibliche Form des vorangegangenen Begriffs

— Abb. 1: BIP und Wachstum 2007–2012 (Quartalswerte)



— Abb. 2: Konjunkturentwicklung in Deutschland 1950–2012



ARBEITSBLATT

B

— Abb. 3:



2 Die Ökonomie des Babysittens oder: Warum gibt es Wirtschaftskrisen?

In den 70er Jahren gründeten Mitarbeiter^{innen} beim amerikanischen Kongress für sich und ihre Familien – ungefähr 150 Paare mit Kindern – einen Babysitter-Verein. Die „**Capitol Hill Co-op**“, benannt nach dem Regierungsviertel in Washington, versprach Vorteile für alle Seiten: Ein Elternpaar passt am Abend nicht nur auf die eigenen Kinder auf, sondern betreut gleichzeitig die Kinder einer anderen Familie und bekommt dafür im Gegenzug auch einen Abend kinderfrei und kann ausgehen.

Wie konnte man aber erreichen, dass jedes Paar seinen gerechten Anteil bekam und beisteuerte? Die Eltern-Kooperative fand eine sehr einfache Lösung für dieses Problem: Sie gab Coupons, eine Art Papiergeld, aus. Ein Coupon entsprach einer Stunde Babysitten. Jedes Paar, das der Kooperative beitrat, erhielt 30 Coupons als „Startgeld“. Mit den Coupons bezahlten die Eltern untereinander die gegenseitige Kinderbetreuung. Rasch entstand so etwas wie ein sich selbst regulierender Markt: Jedes der beteiligten Paare verbrachte im Durchschnitt so viel Zeit mit Babysitten für andere Paare, wie es umgekehrt diese Dienstleistung für sich in Anspruch nahm.

Allerdings benötigte man auch Angestellte, um alle laufenden Anfragen nach Babysitter^{innen} und die entsprechenden Angebote zu bearbeiten. Die „Verwaltungskosten“ der Elternkooperative betrugen insgesamt 1902 Coupons pro Jahr. Die 150 Paare entrichteten dafür einen Jahresbeitrag von je 14 Coupons, also insgesamt 2100. Der Überschuss von 198 Coupons ging dem „Wirtschaftskreislauf“ verloren.

Neue Paare mit Startguthaben traten der Kooperative bald nicht mehr in ausreichender Zahl bei. So wurden die im Umlauf befindlichen Coupons allmählich knapp. Die meisten Paare wollten deshalb ihre privaten Coupon-Reserven durch vermehrtes Babysitten erhöhen, um auch wirklich genug davon zu haben, wenn man dringend welche benötigte. Andererseits zögerten sie, außer bei besonderen Anlässen, auszugehen und dafür mit Coupons zu bezahlen. Die Gelegenheiten zum Babysitten wurden immer rarer. Eine Abwärtsspirale kam in Gang und die „Babysitter-Wirtschaft“ rutschte in eine Rezession (Krise).

A Erläutere am Modell der Capitol-Hill-Kooperative, wie es zu einer Rezession kommen kann. Verwende zur Beschreibung dieser „Volkswirtschaft im Miniformat“ treffende Fachbegriffe (z.B. Angebot, Nachfrage).

B Beurteile, inwiefern dieses Modell Wirtschaftskrisen wie die Ölkrise (1975) oder die Bankenkrise (2008) erklären kann.

3 Was tun in der Krise: Sparen oder Konsumieren?

A Was meinst du: wie lässt sich die Capitol-Hill-Kooperative retten? Diskutiere folgende Vorschläge und ergänze bei Bedarf.

A Alle Paare werden per Gesetz verpflichtet, mindestens zweimal im Monat auszugehen.

B Die Leitung der Kooperative druckt weitere Coupons und verteilt sie kostenlos an die Mitglieder.

C Die Familien können sich bei der Kooperative Coupons leihen. Die „Schulden“ müssen sie später zurückbezahlen – mit häufigerem oder längerem Babysitten.

D Einfach abwarten, denn die Situation bereinigt sich von selbst. Wenn Eltern dringend ausgehen wollen, so werden sie auch bereit sein, länger auf andere Kinder aufzupassen oder zusätzlich deren Wäsche zu waschen, um einen Coupon zu verdienen. Mit attraktiven Angeboten finden sie sicher auch wieder Auftraggeber^{innen}.

E

B Beschreibe die oben stehende Karikatur und erkläre den Vorschlag des Mädchens zur Krisenbewältigung. Mit welchen Argumenten haben vermutlich die Eltern ihre ablehnende Haltung begründet? Vergleiche eure Ergebnisse in der Klasse.

— Weiterführende Hinweise

— Schriften und Materialien der Bundeszentrale für politische Bildung

Informationen zur politischen Bildung

Nr. 299: Internationale Wirtschaftsbeziehungen

Bonn, 2010

— Bestell-Nr. 4.299

Nr. 308: Haushalt – Markt – Konsum

Bonn, 2010

— Bestell-Nr. 4.308

pocket

pocket wirtschaft –

Ökonomische Grundbegriffe

Bonn, neu 2008

— Bestell-Nr. 2.552

Schriftenreihe

Band 1.196: Das Ende des freien Marktes

Bonn 2012

— Bestell-Nr. 1.196

Band 1.304: Staatsverschuldung

Bonn 2012

— Bestell-Nr. 1.304

Band 1.330: Das Lexikon der Wirtschaft

Bonn, neu 2013

— Bestell-Nr. 1.330

Aus Politik und Zeitgeschichte

Nr. 27–28/2012

Wohlstand ohne Wachstum?

— Bestell-Nr. 7.227

Nr. 13/2012

Schuldenkrise und Demokratie

— Bestell-Nr. 7.213

Nr. 12/2011

Ökonomische Bildung

— nur noch online

— Internetadressen

www.bundesfinanzministerium.de

www.bmwi.de

Über die aktuelle Wirtschafts- und Finanzpolitik der Bundesregierungen informieren die Internetseiten des Bundeswirtschafts- und Bundesfinanzministeriums.

www.destatis.de

Das Statistische Bundesamt veröffentlicht Zahlen und Grafiken zur Konjunkturentwicklung (BIP, Wachstum).

www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de

Der „Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung“ („Fünf Weisen“) berät die Bundesregierung und legt dazu jedes Jahr im November ein Jahresgutachten über die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland vor.

Daten zur aktuellen Wirtschaftslage und Konjunkturprognosen veröffentlichen u.a. folgende Wirtschaftsforschungsinstitute:

www.zew.de

Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH: ZEW-Konjunkturerwartungen

www.cesifo-group.de

Institut für Wirtschaftsforschung: ifo-Geschäftsklima und Geschäftserwartung

www.gfk.com

Gesellschaft für Konsumforschung: GfK-Konsumklima

Online-Dossier auf www.bpb.de

www.bpb.de

> Themen > Wirtschaft > Dossier Wirtschaft

> Konjunktur und Wachstum

Begriffe und Hintergründe zu Konjunktur und Konjunkturpolitik

HINWEISE



— Weitere Publikationen

Altmann, Jörn:

Wirtschaftspolitik.

Eine praxisorientierte Einführung.

Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft, Stuttgart, 8. Auflage 2007

Schmegal, Cornelia:

Wirtschaftspolitik.

Was geht mich das an?

Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 3. Auflage 2006

Sperber, Herbert:

Wirtschaft verstehen.

110 Lernmodule für Schule,

Studium und Beruf.

Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart, 4. Auflage 2012

Wagner, Hans-Jürgen:

Die 101 wichtigsten Fragen.

Konjunktur und Wirtschaftswachstum.

Verlag C.H. Beck, München, 2010

— bpb-Publikationen Online

Bestellmöglichkeiten und weitere Informationen zu den Publikationen der Bundeszentrale für politische Bildung unter:

www.bpb.de/sbop

— bpb-Publikationen für den Unterricht



Wachstum ohne Ende?
Themenblätter im Unterricht Nr. 92
— Bestell-Nr. 5.985



Staatsverschuldung – unvermeidbar und gefährlich?
Themenblätter im Unterricht Nr. 82
— Bestell-Nr. 5.975



pocket wirtschaft
— Bestell-Nr. 2.552
(1,50 Euro)



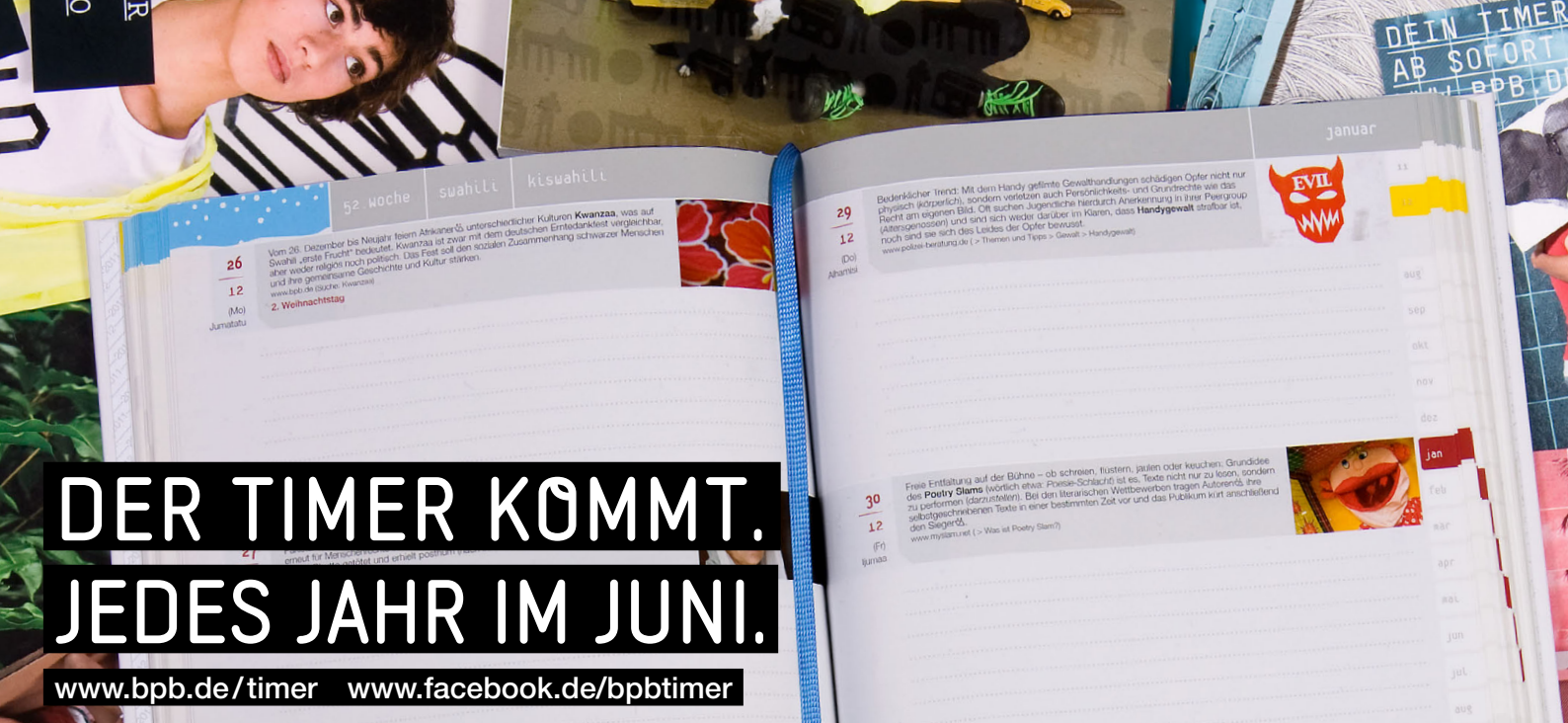
Wirtschaft für Einsteiger
Thema im Unterricht/Extra
— Bestell-Nr. 5.336

— Neu!



„pi mal daumen“ – das Kartenspiel
180 Quizfragen auf 60 farbig illustrierten Spielkarten (Autor: Bernhard Weber).
— Bestell-Nr. 1.927 (1,50 Euro)

Informatives Schätzspiel mit 180 statistischen Quizfragen zu Fakten aus Deutschland und aller Welt. Mit aufwendigen Illustrationen und überraschenden Ergebnissen.



— Fax-Bestellblatt (03 82 04) 6 62 73

— Versandbedingungen im Inland

Bis 1 kg: portofrei.

1–20 kg: Versandbeitrag von 4,60 Euro per Überweisung nach Erhalt.

Stand: 1. Mai 2013

An den
IBRo Versandservice GmbH
Kastanienweg 1

18184 Roggentin

Das Bestellblatt kann auch in einem Fensterumschlag per Post verschickt werden. Bitte ausreichend frankieren!

Lieferanschrift

- ☐ Schule
☐ Privat

Vorname: _____

Name: _____

Klasse/Kurs: _____

Schule: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Unterschrift: _____



— Der bpb-Notizkalender 2013/2014

Bestell-Nr. 2.550 *Ex. Timer*

Anzahl	Kosten je Timer		
1–3	3,00 Euro	50–99	1,00 Euro
4–49	1,50 Euro	ab 100	0,75 Euro

Portokosten ab 1 kg: je angefangene 20 kg Versandgewicht 4,60 Euro Versandpauschale im Inland.
Der Timer wiegt ca. 301 g (Taschenbuch) bzw. ca. 380 g (Hardcover, limitiert). Lieferung, solange der Vorrat reicht: www.bpb.de/timer

Spielkarten (1,50 Euro pro Ex.)

früher oder später – das Kartenspiel zu pocket zeitgeschichte

Bestell-Nr. 1.921 *Ex. früher oder später*

irre genug – das Kartenspiel zu Politik für Einsteiger

Bestell-Nr. 1.923 *Ex. irre genug*

jetzt mal ehrlich – das Kartenspiel zu Gesellschaft für Einsteiger

Bestell-Nr. 1.924 *Ex. jetzt mal ehrlich*

pi mal daumen

Bestell-Nr. 1.927 *Ex. pi mal daumen neu!*

Themenblätter im Unterricht

Bestell-Nr. 5.989 *Ex. Gerechter Klimaschutz (Nr. 96)*

Bestell-Nr. 5.990 *Ex. Mobbing in der Schule (Nr. 97)*

Bestell-Nr. 5.991 *Ex. Was denken Nazis? (Nr. 98)*

weitere Themenblätter (→ Seite 2)

pocket (1,50 Euro pro Ex.)

Bestell-Nr. 2.552 *Ex. pocket wirtschaft*

Bestell-Nr. 2.555 *Ex. pocket zeitgeschichte*

Bestell-Nr. 2.556 *Ex. pocket kultur*

Bestell-Nr. 2.557 *Ex. pocket recht*

Thema im Unterricht Extra: Arbeitsmappen

Bestell-Nr. 5.399 *Ex. Was heißt hier Demokratie? neu!*

Bestell-Nr. 5.306 *Ex. Europa für Einsteiger*

Bestell-Nr. 5.307 *Ex. Wahlen für Einsteiger*

Bestell-Nr. 5.332 *Ex. Politik für Einsteiger*

Bestell-Nr. 5.333 *Ex. Gesellschaft für Einsteiger*

Bestell-Nr. 5.336 *Ex. Wirtschaft für Einsteiger*